

Die wissenschaftliche Vogelberingung im Land Sachsen-Anhalt

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 16/2007

STEFAN FISCHER



1 Einleitung

Die wissenschaftliche Vogelberingung ist seit über 100 Jahren eine der wichtigsten Methoden der Ornithologie (BAIRLEIN 1994, 1999). Nur sie ermöglicht die individuelle Markierung einer großen Anzahl von Vögeln und damit Aussagen zum Zugverhalten, zur Lebenserwartung, zur Orts- und Partnertreue und zu vielen anderen populationsökologischen Fragestellungen. Durch die Einbindung vieler Freizeitornithologen in die Beringung und die Rückmeldung von Vögeln ist die wissenschaftliche Vogelberingung von Beginn an ein Musterbeispiel dessen, was heute mit dem Schlagwort „Citizen science“ bezeichnet wird. Vögel sind nicht zuletzt aufgrund der relativ guten Beobachtbarkeit, Markierbarkeit und des allgemeinen Interesses an der Vogelkunde zu Modellorganismen der ökologischen Forschung geworden. Die wissenschaftliche Vogelberingung ist heute integraler Bestandteil der Monitoringvorhaben des Bundes und der Länder (s. u. a. FISCHER et al. 2007), da durch die Beringung deutlich tiefere Einsichten in die Ursachen der Bestandsdynamik von Vogelarten gelingen als durch alleiniges Zählen von Vögeln. Es sei daher an dieser Stelle über die Entwicklung der wissenschaftlichen Vogelberingung, über deren sich ändernde Zielsetzungen und Verantwortlichkeiten sowie über die Vogelberingung als staatliche Aufgabe in Sachsen-Anhalt berichtet.

2 Kurzer Abriss zur Entwicklung der Vogelberingung in Sachsen-Anhalt

2.1 Die Anfänge:

Massenberingungen als Ziel

Schon kurz nach Einführung der Vogelberingung in Deutschland durch JOHANNES THIENEMANN [Vo-

gelwarte Rossitten (ehemals Ostpreußen, heute Russland)] im Jahre 1903 begannen auch auf dem Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt umfangreiche Beringungen, deren Ziel es insbesondere war, möglichst viele Vögel zu markieren, um anhand zahlreicher Wiederfunde die Zugwege der Arten zu analysieren. Über die Entwicklung der Beringung im Dessauer Raum berichten JÖRG GRAUL und HARTMUT KOLBE (in SCHWARZE & KOLBE 2006). Hier begann die Beringung in größerem Umfang im Jahre 1925. Von 1925 bis 1937 wurden insgesamt 29.897 Vögel markiert. 1929 wurde die „Zweigberingungsstelle“ Dessau der Vogelwarte Helgoland gegründet. Bis 1944 belief sich die Zahl der Beringungen der im Ornithologischen Verein Dessau organisierten Beringer auf über 46.000, darunter 6.627 Trauerschnäpper, 6.624 Rauchschwalben und 5.318 Stare, aber auch 13 nestjunge Blauracken. Nach JÖRG GRAUL und HARTMUT KOLBE (in SCHWARZE & KOLBE 2006) hatten die Dessauer Beringer nicht nur die Beringung großer Vogelmen gen zum Ziel, sondern arbeiteten durchaus schon programmatisch und abgestimmt, um auch viele eigene Ringkontrollen zu erreichen.

In Magdeburg richtete die Vogelwarte Helgoland 1932 ebenfalls eine „Zweigberingungsstelle“ ein. Von deren Mitgliedern wurden in den Jahren 1932 und 1933 insgesamt 7.228 bzw. 9.620 Vögel beringt (SCHILDMACHER 1973). Unabhängig davon wirkte eine sehr aktive Beringergruppe in Magdeburg, seit 1931 als Arbeitsgemeinschaft „Vogelfreunde“. Unter Einsatz einer eigens entwickelten Großreue (HILPRECHT 1937) sind von 1930 bis 1939 mehr als 45.800 Vögel von ALFRED HILPRECHT und seinen Helfern beringt worden, darunter auch 9.271 Stare. Dabei ist auch der Grundstein zur Vogelmarkierung im Naturschutzgebiet „Steckby-Lödderitzer Forst“ gelegt

worden. In den Wäldern um Lödderitz und Steckby sind allein 5.690 Beringungen erfolgt, die seinerzeit 15 beachtenswerte Fernfunde ergaben (HILPRECHT 1932, 1933, 1934, 1938, 1954, DORNBUSCH 1981). Die „Vogelfreunde“ aus Magdeburg entwickelten sich in diesen Jahren „in der wissenschaftlichen Vogelberingung zur führenden Laienforscherguppe in Deutschland“ (KURTHS 2002).

In den südlichen Teilen des heutigen Sachsen-Anhalts arbeiteten zwischen 1926 und 1942 an verschiedenen Konzentrationspunkten kleine Gruppen. So nahmen nach einem Aufruf von JOHANNES THIENEMANN 19 ornithologisch Interessierte an den ersten Beringungsexperimenten in Halle teil. In Eisleben arbeitete bis 1941 ein aktives Team von 6 Enthusiasten. In Weißenfels bestand die von 1921 bis 1938 aktive Beringergruppe aus 3 Personen. Daneben sind 7 weitere „Einzelkämpfer“ aus dem südlichen Bereich von Anhalt bekannt. Insgesamt sind etwa 200 Rückmeldungen in der Literatur aus dieser Frühphase der Vogelberingung zu finden (ARNDT STIEFEL, pers. Mitt.).

In den Kriegs- und Nachkriegsjahren waren die Beringungsaktivitäten im ganzen Land weitgehend zum Erliegen gekommen, aber schon im Frühjahr 1946 beringten Dessauer Ornithologen bereits wieder die ersten Vögel (JÖRG GRAUL und HARTMUT KOLBE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

In den Folgejahren nahm mit den insgesamt erstarkenden naturkundlichen Interessen und den geringer werdenden Sorgen um den Lebensunterhalt der Menschen auch die Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Vogelberingung wieder zu. Die Beringungsinteressen und -schwerpunkte unterschieden sich kaum von denen der Vorkriegsjahre.

Als großes überregionales Programm initiierte HANS BUB (Vogelwarte Helgoland) 1952 das Berghänfling-Programm, an dem sich seit 1962 auch in den damaligen Bezirken Magdeburg (3 Fangplätze) und Halle (19 Fangplätze) etliche Beringer beteiligten, die allein von 1962 bis 1970 über 24.000 Berghänflinge beringten (BUB 1985). Auf der so genannten Leuna-Halde wurden die meisten Fänge und Wiederfunde erzielt. In dieser aktiven Phase wurden insbesondere im damaligen Bezirk Halle engere Kontakte der Beringer untereinander sowie zwischen Beringern und Beringungszentrale durch Jahrestagungen und Berichte über Beringungsergebnisse organisiert. Die Vogelwarte Hiddensee hatte für jeden Bezirk

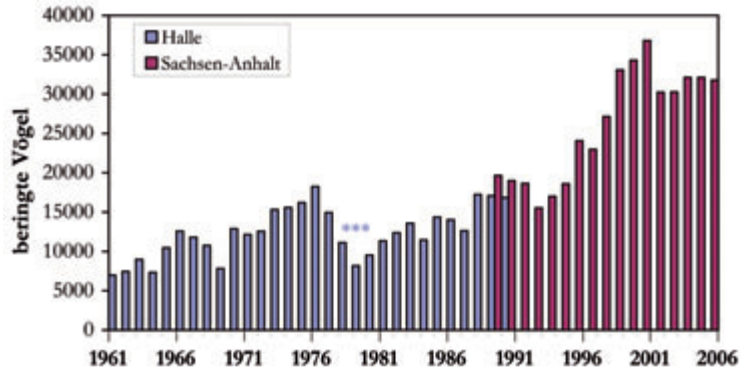
einen Beringungsobmann ernannt, der diese Kontakte pflegte. Als erster übernahm KARL FORCHNER diese Aufgabe für den Bezirk Halle. Er erstellte die ersten Bezirksberichte für die Jahre 1961 und 1962. Der erste Bericht erfasste 28 Beringer, die 6.981 Vögel in 120 Arten kennzeichneten. Bis 1963 wurde im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt mit Ringen der Vogelwarte Helgoland gearbeitet.

2.2 Die Vogelberingung von der Einführung des Hiddensee-Ringes bis 1990

In den 1960er Jahren wurde die Trennung zwischen Ost- und Westdeutschland immer strikter. So war es auch nicht verwunderlich, dass politischen Entscheidungsträgern in der DDR irgendwann auffiel, dass Vögel aus der sozialistischen DDR mit Vogelringen aus der kapitalistischen BRD in die weite Welt hinaus flogen. Um diese Zustände zu ändern, wurde 1964 mit der Einführung des Hiddensee-Ringes die Vogelberingung in der DDR vollständig in eigene Hände genommen. Nach JÖRG GRAUL & HARTMUT KOLBE (in SCHWARZE & KOLBE 2006) beeinträchtigte die politisch bedingte Abkoppelung von der Vogelwarte Helgoland und die Einführung des Hiddensee-Ringes die praktische Beringungsarbeit jedoch nicht nennenswert. Vielmehr ist hervorzuheben, dass die Beringungsarbeit durch die Vogelwarte Hiddensee deutlich straffer organisiert und professionalisiert wurde. Insbesondere die Einführung der EDV-Technik bereits ab 1977 (SIEFKE 1979) führte dazu, dass die Beringungs- und Wiederfunddaten der Beringungszentrale Hiddensee heute wesentlich einfacher für Auswertungen verschiedenster Art verfügbar sind als die vieler anderer Zentralen.

Seit Anfang der 1980er Jahre orientierte die Vogelwarte Hiddensee auf eine verstärkte programmatische Ausrichtung der Beringung in der damaligen DDR. Artspezifische „Beringungswertigkeiten“ (SIEFKE et al. 1983) zeigten an, welche Beringungsaktivitäten wissenschaftlich und aus Naturschutzsicht von besonderer Bedeutung sind. Für etliche Arten mit hoher „Beringungswertigkeit“, für die die Vogelwarte gezielte Beringungsprogramme empfohlen hatte (SIEFKE et al. 1983), wurden in den Folgejahren in den Bezirken Magdeburg und Halle Programme begonnen, weitergeführt oder in überregionale Programme eingebunden (z. B. Baumläufer insbesondere

Abb. 1: Beringungszahlen im damaligen Bezirk Halle von 1961 bis 1999 (pers. Mitt. A. Stiefel) und in Sachsen-Anhalt von 1989 bis 2005 (pers. Mitt. U. Köppen). Die Sternchen markieren Jahre mit beschränkter Ringausgabe.



durch MANFRED SCHÖNFELD, Bartmeise durch INGOLF TODTE u. a. und Beutelmeise durch MANFRED SCHÖNFELD und INGOLF TODTE).

Die Beringungszentrale Hiddensee motivierte die Beringer stets, ihre eigenen Ergebnisse selbst darzustellen oder Auswertungen des Beringungs- und Wiederfundmaterials der Zentrale vorzunehmen und zu publizieren. Die seit 1967 von der Vogelwarte herausgegebenen Jahresberichte, ab 1981 als „Berichte der Vogelwarte Hiddensee“ fortgesetzt, waren und sind dafür ein gutes Medium.

Diese Veränderungen (EDV, Programmarbeit) waren zwar teilweise mit Umstellungen für die Beringer verbunden (Ausfüllen der EDV-Listen, Hinnahme von Artsperrungen, teilweise reduzierte Beringungszahlen), hatten aber insgesamt eine deutliche Verbesserung der Qualität und der Auswertbarkeit der Beringungs- und Wiederfunddaten zur Folge, was sich auch in vermehrten Auswertungen des Materials äußerte. Auch die hohen Beringungszahlen verdeutlichen (Abb. 1), dass die Beringer die Freude an ihrer Arbeit nie verloren haben.

Die Defizite bei der Beringungsarbeit waren DDR-spezifisch (Ringmangel – vgl. Abb. 1, Mangel an gutem Netzmaterial, fehlender Zugang zur internationalen Fachliteratur) und wurden in der Regel auch DDR-spezifisch durch Improvisation, Tausch und gegenseitige Hilfe kompensiert.

2.3 Die Vogelberingung im Land Sachsen-Anhalt seit 1990: Programmberingung im Vordergrund

Die Zeit nach 1990 war in Sachsen-Anhalt, wie in den anderen ostdeutschen Bundesländern auch,

zunächst von sinkenden Beringungszahlen geprägt (Abb. 1), die sowohl durch neue Reisemöglichkeiten und Freizeitaktivitäten, als auch durch Verunsicherungen, wie Arbeitslosigkeit u. a., verursacht wurden. Ab 1995 stiegen die Beringungszahlen dann sehr stark an, was wohl insbesondere dem größeren Freizeitfond der Beringer durch Pensionierung, Arbeitslosigkeit oder Teilzeitbeschäftigung, kaum aber einer verstärkten Programmarbeit geschuldet war. Diese Entwicklung wurde sowohl von der Beringungszentrale als auch der Staatlichen Vogelschutzwarte kritisch beurteilt, da die hohen Beringungszahlen zwar einen erhöhten Aufwand mit sich brachten, aber kaum zu einem Zuwachs an Informationen in Form verstärkter Ringkontrollen führten. Durch Motivation zu verstärkter Programmarbeit und beschränkte Ringvergabe konnten die Beringungen ab 2001 wieder reduziert werden. Sie liegen seitdem jeweils bei etwas über 30.000 Vögeln pro Jahr (Abb. 1).

Im Rahmen der im Jahre 2006 notwendigen Verlängerung der Beringungsgenehmigungen wurden alle Beringer des Landes wiederum aufgefordert, sich ganz verstärkt in überregionale oder Landesprogramme einzubringen oder konkrete eigene Vorhaben zu formulieren, auf deren Grundlage eine Beringungsgenehmigung erteilt werden konnte. Im Ergebnis dieser auch von der Beringungszentrale Hiddensee geforderten verstärkten Programmberingung, ordnete sich die Mehrzahl der z. Z. (Stand Juni 2007) zugelassenen 62 Beringer in solche Programme ein (Tab. 1). Großen Zuspruch finden das Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten (28 Beringer) sowie die Programme zu Rauchschwalbe (17) und Uferschwalbe (16). Das Internationale Farbmarkierungspro-

Tab. 1: In Sachsen-Anhalt laufende Beringungsprogramme und daran beteiligte Beringer (Stand Juni 2007).

Beringungsprogramm	Beringer
Strukturuntersuchungen an Brutvogelbeständen	H.-D. Becker, W. Böhm, W. Grönwald, A. Pschorn, H. Stein, T. Stenzel
Internationales Monitoring von Greifvogel- und Eulenarten	H.-D. Becker, W. Böhm, K. Danneberg, M. Firla, H. Gabriel, F. & W. Gleichner, W. Grönwald, S. & W. Herrmann, E. Kartheuser, L. Kratzsch, J. Luge, W. Lütjens, K. & U. Mammen, J. Müller, A. Pschorn, G. Schmidt, R. Schönbrodt, K.-J. Seelig, U. Simon, M. Stubbe, T. Suckow, H. Tauchnitz, W. Ufer, M. Weber, J. Zaumseil
Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen	S. Fischer, J. Graul, M. Harz, W. Herrmann, W.-D. Hoebel, T. Hofmann, H. Kolbe, L. Kratzsch, M. Kuhnert, J. Müller, A. Pschorn, M. Schönbrodt, A. Schumacher, T. Suckow
Bundesweites Integriertes Monitoring Rauchschnalze	P. Gottschalk, H. Graff, J. Graul, W. Grönwald, G. Grundler, P. Hausicke, T. Hofmann, H. Kolbe, M. Schulze, A. Schumacher, T. Spretke, A. Stiefel, T. Suckow, P. Tamm, H. Tauchnitz, I. Todte, W. Ufer
Bundesweites Beringungsprogramm Bartmeise	H.-D. Becker, J. Graul, W. Grönwald, G. Grundler, G. Hildebrandt, H. Kolbe, H. Stein, T. Stenzel, P. Tamm, H. Tauchnitz, I. Todte
Bundesweites Beringungsprogramm Beutelmeise	W. Grönwald, G. Grundler, S. Herrmann, M. Schönfeld, T. Stenzel, I. Todte
Länderübergreifendes Beringungsprogramm Weißstorch	M. Firla, P. Gottschalk, H. Graff, W. Grönwald, C. Kaatz, G. Schmidt, U. Simon, I. Todte
Länderübergreifendes Farbmarkierungsprogramm Fischadler	H. Gabriel, M. Kuhnert, G. Lohmann
Brutzeitberingung von Mönchsgrasmücken	W. Böhm, H. Gehlhaar, G. Hildebrandt, U. Nielitz, H. Rathai, H. Stein, W. Ufer
Länderübergreifendes Farbmarkierungsprogramm Graureiher	T. Suckow, W. Ufer, I. Todte
Überregionales Farbmarkierungsprogramm Wanderfalke	H. Gabriel, G. Kleinstäuber
Landesberingungsprogramm Bienenfresser	G. Grundler, M. Harz, M. Jentzsch, B. Lehmann, J. Luge, J. Müller, U. Nielitz, M. Schulze, T. Suckow, P. Tamm, H. Tauchnitz, I. Todte, W. Ufer
Landesberingungsprogramm Wendehals	D. Becker, W. Böhm, H. Gehlhaar, H. Lehmer, D. Tolkmitt
Landesberingungsprogramm Uferschnalze	S. Fischer, J. Graul, W. Grönwald, G. Grundler, M. Harz, H. Kolbe, L. Kratzsch, J. Müller, R. Schönbrodt, M. Schulze, K.-J. Seelig, T. Suckow, H. Tauchnitz, I. Todte, W. Ufer, J. Zaumseil
Landesberingungsprogramm Schlagschwirl	M. Schönfeld, I. Todte

programm Seeadler und das länderübergreifende Farbmarkierungsprogramm Schwarzstorch sind bislang in Sachsen-Anhalt aus Schutzgründen nicht forciert worden. Für das Internationale Programm EURING-Zielarten Wacholderdrossel und Rotdrossel sowie das von der Staatlichen Vogelschutzbehörde vorgeschlagene Landes-Beringungs-

programm Grauammer konnten bislang keine Interessenten begeistert werden.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung beim Integrierten Monitoring von Singvogelpopulationen (IMS), an dem inzwischen (Saison 2007) 14 Beringer an 10 Fangstationen mitarbeiten (Tab. 2). Abb. 2 zeigt die räumliche Verteilung der 2006

Tab. 2: In den Jahren 1997 bis 2007 in Sachsen-Anhalt bearbeitete IMS-Fangplätze. × – nach Methoden- und Terminvorgaben bearbeitet; (×) – Abweichungen von den Terminvorgaben.

Nr.	Name des Fangplatzes	Beringer	Fangbetrieb										
			1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
01	Halde Osdorf	M. Schönbrodt	-	-	(×)	(×)	×	×	×	-	-	-	-
02	Naumburg-Roßbach	J. Zaumseil	(×)	×	×	×	×	×	×	×	×	×	×
03	Havelberg	M. Kuhnert	-	-	-	×	-	-	-	-	-	-	-
04	Gröbers	P. Tamm	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	(×)	-	-	-	-
05	Morl	W.-D. Hoebel	-	-	-	-	×	×	-	-	-	-	-
06	Tagebau Mücheln	W. Ufer	-	-	-	-	-	(×)	-	-	-	-	-
07	Feldhecke Zaschwitz	W.-D. Hoebel	-	-	-	-	-	-	×	×	-	-	×
08	Buro	W. Herrmann	-	-	-	-	-	-	×	×	×	×	×
09	Badetz	S. Fischer	-	-	-	-	-	-	×	×	×	×	×
10	Brambach	J. Graul, H. Kolbe u. a.	-	-	-	-	-	-	-	×	×	×	×
11	Hohenwarsleben	T. Suckow	-	-	-	-	-	-	-	×	×	×	×
12	Osternienburg	M. Harz	-	-	-	-	-	-	-	-	×	×	×
13	Wulkau	M. Kuhnert	-	-	-	-	-	-	-	-	×	×	×
14	Wallendorfer Kiesgruben	M. Schönbrodt, L. Kratzsch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	×
15	Griehner Teiche	G. Grundler	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	×
16	Pöplitzer Teiche	A. Pschorn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	×

und/oder 2007 bearbeiteten Flächen. Während der mittlere Teil Sachsen-Anhalts inzwischen ein recht enges Netz an Fangstationen aufweist, besteht im Norden und Süden noch Bedarf an einem weiteren Ausbau des Fangstreckennetzes.

3 Zuständigkeiten im Beringungsweisen in Sachsen-Anhalt

3.1 Beringungszentralen

In den Anfangsjahren der Vogelberingung waren im heutigen Gebiet von Sachsen-Anhalt Beringer sowohl für die Vogelwarte Rossitten als auch für die Vogelwarte Helgoland aktiv. Nach JÖRG GRAUL und HARTMUT KOLBE (in SCHWARZE & KOLBE 2006) arbeiteten 1935 im Dessauer Raum 16 Beringer für die Vogelwarte Helgoland und 2 für die Vogelwarte Rossitten. Mit Inkrafttreten der Vogelberingungsverordnung vom 17.3.1937 wurden Anhalt und die preußische Provinz Sachsen der Vogelwarte Helgoland zugeordnet.

Diese Zuständigkeit blieb auch nach dem Zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR bestehen, wobei die Vogelwarte Hiddensee als Zweigstelle der Vogelwarte Helgoland zwischengeschaltet war (Abb. 3). Die Vogelwarte Helgoland versuchte insbesondere auch durch die kostenlose Abgabe der Zeitschrift „Die Vogelwarte“ den Kontakt zu den Beringern im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt zu halten (Abb. 4).

Mit dem Inkrafttreten der Anordnung über die wissenschaftliche Vogelberingung vom 3. Ja-

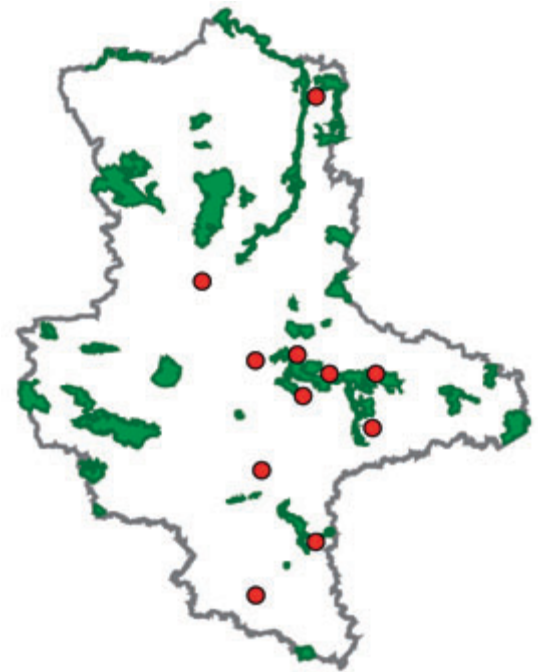


Abb. 2: Lage der in den Jahren 2006/07 in Sachsen-Anhalt bearbeiteten IMS-Fangplätze. Grün: EU-Vogelschutzgebiete.

nuar 1956 [FALKE 3 (1956): 105-106] wurde der Vogelwarte Hiddensee die Organisation der Beringung in der gesamten DDR übertragen. Dies umfasste insbesondere den Versand von Ringen und Beringungslisten sowie die Zulassung von Beringern. „Direkter Schriftverkehr zwischen Beringer und Beringungszentralen (den Vogelwarten ‚Radolfzell und Helgoland‘) ist nur bei eiligen Rück-

Vogelwarte „Helgoland“
 Institut für Vogelforschung
 B. Nr. 5202/49

(23) Wilhelmshaven, den 5. 12. 19 49
 Fernruf 3035
 VERBODEN TOEGANG TOT

Herrn
 Martin Herberg
 Steckby
 bei Zerbst
 Dorfstr. 13

Sehr geehrter Herr Herberg!

Die Beringungslisten und Ihren Brief habe ich mit bestem Dank erhalten. Die Schwierigkeiten, von denen Sie schreiben, sind mir wohl bekannt. Die Vogelwarte Helgoland ist offiziell als Beringungszentrale für die 5 in Frage kommenden Länder der Ostzone zugelassen. Die Vogelwarte Hiddensee arbeitet als Zweigstelle der Vogelwarte Helgoland. Wir wissen noch nicht, ob sich in nächster Zeit eine Möglichkeit finden lässt, den Bezug der "Vogelwarte" auch für die Bewohner der Ostzone zu ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen!
 Ihr
 Drost

Abb. 3: Schreiben des Leiters der Vogelwarte Helgoland Prof. Dr. Rudolf Drost an Martin Herberg vom 5.12.1949 zu den Zuständigkeiten für die Vogelberingung. Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby.

Vogelwarte „Helgoland“
 Institut für Vogelforschung
 B. Nr. 731/50

(23) Wilhelmshaven, den 10. Januar 19 50.
 Fernruf 3035
 VERBODEN TOEGANG TOT

Gleichzeitig übersendet die Vogelwarte Helgoland das soeben herausgekommene Heft 2 der "Vogelwarte" zum Umlauf bei ihren Mitarbeitern in der Ostzone wie bei Heft 1. Es wird gebeten, dieses Schreiben in nachstehender Reihenfolge sofort weiterzuschicken und seinen Empfang und Abgang in den dafür vorgesehenen Spalten hinter dem Namen zu vermerken.

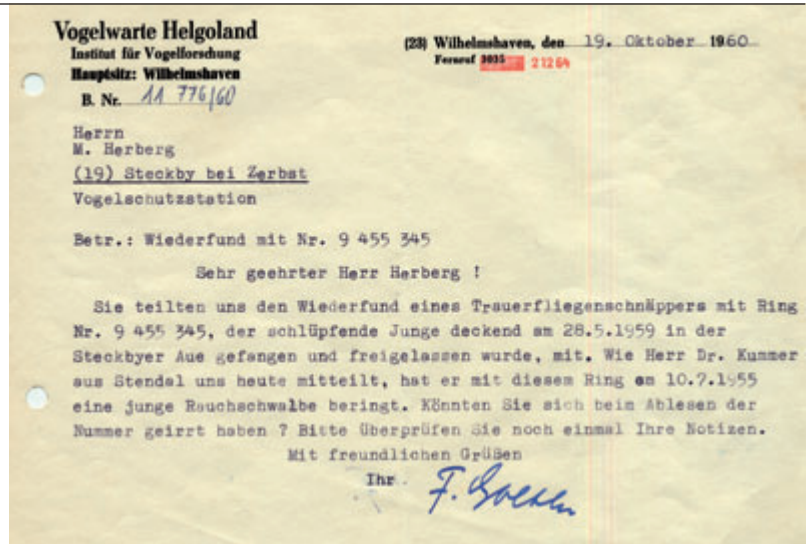
	erhalten weitergesandt	
	am:	am:
1. Keil, D., Jessnitz-Steinfurt, Leipzigerstr. 65	21.1.50.	22.1.1950
2. Kolbe, E., Meindorf b/Dessau-Roßlau,	30.1.50 -	14.2.1950
3. Schneemann, H., Susigke über Aken/Elbe	16.2.50 -	19.2.50
4. Schneider, G., Mildensee-Pötnitz bei Dessau	<i>Wegschicken für</i>	
5. Diener, O., Giersleben, Am Bahnhof 215	22.2.50 -	3.3.50
6. Schwarze, W., Köthen, Ludwigstr. 11	8. III. 50 -	13. III. 50
7. Schlieter, K., Nienburg/Seele, Jürgensberg 19	17.1.50 -	10.1.50
8. Herberg, M., Steckby bei Zerbst/Anhalt		

Zur Rechtfertigung des Entgegenkommens der Vogelwarte Helgoland ihren Mitarbeitern in der Ostzone gegenüber und auf Grund der hier eingegangenen Klagen nach Versand des 1. Heftes, des teils sehr verspätet, teils in schlechtem Zustand die einzelnen Mitarbeiter erreichte, wird dringend um möglichst schonende Behandlung der in Umlauf befindlichen "Vogelwarte"-Hefte sowie um deren rasche Weitergabe gebeten. In die Umlauf-Hefte wird ein Verzeichnis nach obigem Muster eingeklebt. Auch dort ist der Empfang und die Weitergabe zu notieren.

Mit besten Grüßen
 und Wünschen für 1950
 Drost

Abb. 4: Schreiben des Leiters der Vogelwarte Helgoland Prof. Dr. Rudolf Drost an Beringer in Sachsen-Anhalt vom 10.10.1950, das die Unterstützung der Beringerkollegen aus der „Ostzone“ durch die Vogelwarte Helgoland deutlich macht. Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby.

Abb. 5: Eines der letzten im Archiv der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby vorhandenen Dokumente des offiziellen Kontaktes mit der Vogelwarte Helgoland: Schreiben des Leiters der Vogelwarte Helgoland Dr. Friedrich Goethe zu einem unklaren Ringfund vom 19.10.1960. Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby.



fragen bei Ringwiederfinden zulässig.“ (Rundschreiben an die Beringer in der DDR von HANS SCHILDMACHER vom 1.2.1956). Dieses weitgehende Kontaktverbot machte sich auch im stark reduzierten Briefwechsel des Steckbyter Stationsleiters MARTIN HERBERG mit der Vogelwarte Helgoland bemerkbar (vgl. aber Abb. 5).

Seit März 1964 gab die Vogelwarte Hiddensee dann eigene Ringe heraus und war vollständig für das Beringungswesen in der damaligen DDR zuständig (SCHILDMACHER & PÖRNER 1964/65).

1993 kam es zu einer institutionellen Abtrennung der Beringungszentrale Hiddensee von der Vogelwarte und 1994 zu einem Verwaltungsabkommen der fünf ostdeutschen Bundesländer, auf dessen Grundlage die Beringungszentrale Hiddensee seither unter dem Dach des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommerns arbeitet (KÖPPEN 2006). Die an diesem Verwaltungsabkommen beteiligten fünf Länder sind jeweils mit zwei Vertretern im Beirat der Beringungszentrale vertreten.

Im Jahre 2002 wurde in Magdeburg der Verein ProRing e. V. gegründet, der die Förderung der Beringungstätigkeit und Auswertung der Daten der Beringungszentralen bezweckt.

3.2 Genehmigungen und Beringer-ausbildung

Nach JÖRG GRAUL und HARTMUT KOLBE (in SCHWARZE & KOLBE 2006) gab das Anhaltische Staatsministerium erstmals im November 1928 für Dessauer Vo-

gelbinger Fanggenehmigungen aus, die den Fang mit „Stellnetzen, Schlaggarnen und ähnlichen Fanggeräten in der freien Landschaft“ gestatteten.

In der DDR waren für die Erteilung der Beringungsgenehmigungen die Räte der Bezirke verantwortlich. Die Genehmigung erfolgte auf Antrag der Vogelwarte in Abstimmung mit den Bezirksberingungsobleuten. Die Bezirksberingungsobleute dienten als Vermittler zwischen Beringern, Behörden und der Beringungszentrale. In den Bezirken Magdeburg und Halle übten zuletzt Dr. MAX DORNBUSCH und Prof. Dr. ARNDT STIEFEL diese Tätigkeit aus.

Von 1990 bis 2004 war in Sachsen-Anhalt das Umweltministerium für die Erteilung der Beringungsgenehmigungen zuständig. Die Genehmigungserteilung erfolgte in Abstimmung mit der Fachbehörde (Staatliche Vogelschutzwarte) und der Beringungszentrale. Mit der Neufassung des Landesnaturschutzgesetzes Sachsen-Anhalt im Jahre 2004 ist nach § 51 das Landesamt für Umweltschutz für die Genehmigung der Kennzeichnung wildlebender Tierarten verantwortlich.

Als Landesbeauftragter für die wissenschaftliche Vogelberingung in Sachsen-Anhalt wirkt seit 2000 INGOLF TODTE. Ihm steht ein Beringungsbeirat, bestehend aus MARTIN SCHULZE und THOMAS SUCKOW, zur Seite.

Die Beringungsanordnung von 1956 schrieb verbindliche Lehrgänge und das Ablegen von Beringerprüfungen als Voraussetzung für eine Beringungsgenehmigung vor. Diese konnten an

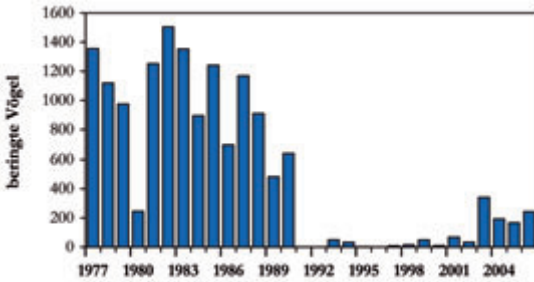


Abb. 6: Jahressummen der am Beringungsort Steckby von 1977 bis 2006 beringten 15.029 Vögel.

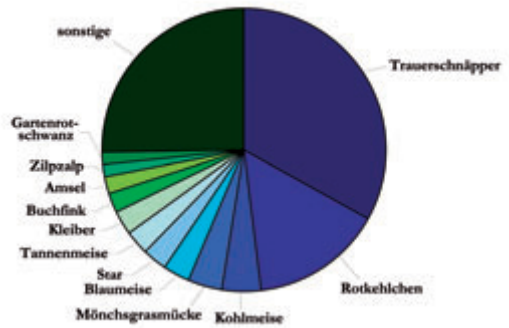


Abb. 7: Artenzusammensetzung der Beringungen am Beringungsort Steckby von 1977 bis 2006 (n = 15.029 Vögel).

verschiedenen Orten erworben werden (Hiddensee, Steckby, Neschwitz, Serrahn, Seebach). Allein von 1956 bis 1981 fanden in Steckby 40 Lehrgänge für wissenschaftliche Vogelberingung statt. Dabei wurden 128 Teilnehmer ausgebildet und 63 Beringer weitergebildet (DORNBUSCH 1982 a).

Aktuell werden die Beringerkurse von der Beringungszentrale Hiddensee auf der Greifswalder Oie durchgeführt. Von 1999 bis 2006 nahmen daran 127 Beringungsanwärter teil, von denen 29 (= 23 %) aus Sachsen-Anhalt kamen (KÖPPEN & SCHEIL 2001, 2004, 2006).

4 Steckby als Beringungsort

Seit Gründung der Station in Steckby (DORNBUSCH & DORNBUSCH 2007) wurden die personellen und logistischen Möglichkeiten intensiv zur Förderung der wissenschaftlichen Vogelberingung und für eigene Beringungsarbeiten genutzt. Viele Ergebnisse der wissenschaftlichen Vogelberingung flossen dann wiederum in Vogel- und Naturschutzmaßnahmen ein, die von der Steckbyer Station initiiert wurden.

Die langjährigen Höhlenbrüterstudien (s. DORNBUSCH 2007) wurden von Anfang an auch mit Hilfe der wissenschaftlichen Vogelberingung durchgeführt. Neben den Stationsmitarbeitern beringten Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Vogelfreunde“ Magdeburg in den Forsten Löderitz und Steckby 5.690 Vögel. Bis 1945 sind mehr als 8.334 Vögel von FRANZ PLATE, RUDOLF BERNDT, ALFRED HILPRECHT u.a. beringt worden, darunter 4.079 Meisen und 2.497 Trauerschnäpper.

Von 1946 bis 1980 sind 45.920 Beringungen an 86 Sperlingsvogelarten und 58 Nicht-Sperlingsvogelarten vorgenommen worden, anfangs hauptsächlich an nestjungen Höhlenbrütern, später auch im Rahmen eines Registrierfangprogramms. Daneben wurden auch 190 in Steckby aufgezogene Großstrappen beringt freigelassen (DORNBUSCH 1982 b).

Die ab 1977 rechnerverfügbaren Beringungsdaten weisen für den Beringungsort Steckby bis einschließlich 2006 15.029 beringte Vögel aus. Besonders intensiv wurde in den 70er und 80er Jahren (mit regelmäßigen Jahressummen über 1.000) in und um Steckby beringt (Abb. 6).

Unter den beringten Arten aus dem genannten Zeitraum dominiert insbesondere der Trauerschnäpper (4.967 Beringungen), der intensiv in den Steckbyer Nistkästen beringt wurde und wird (s. u.). Daneben machte das Rotkehlchen mit 2.246 beringten Vögeln einen erheblichen Anteil aus, das insbesondere im Registrierfangprogramm zahlreich beringt worden ist (Abb. 7).

Zu den nur ausnahmsweise in Steckby beringten Arten zählen Saatgans, Seeadler, Raufußkauz, Haubenlerche, Wiesenpieper, Schafstelze, Feldschwirl, Wacholderdrossel, Ringdrossel und Ortolan. Wiedehopf, Mauersegler, Haubentaucher, Schwarzstorch, Tüpfelsumpfhuhn, Mehlschwalbe und Elster wurden auch nur hin und wieder beringt.

Die Beringungsaktivitäten in Steckby in den verschiedenen Phasen der Station (s. auch DORNBUSCH & DORNBUSCH 2007) seien hier detaillierter dargestellt.



Abb. 8: Rudolf Berndt zusammen mit seiner Frau Annemarie bei der Höhlenbrüterberingung im Versuchsgebiet „Kempenbusch“ bei Braunschweig 1969. Foto: W. Winkel

4.1 1920-1934 unter Leitung von MAX BEHR

MAX BEHR war selbst nie Beringer. Im Rahmen der Nistkasteninspektionen wurden aber Beringungen durch Revierförster FRANZ PLATE vorgenommen. Von 1927 bis 1935 beringte dieser „im Revier Steckby insgesamt 268 Meisen (136 Kohlmeisen, 121 Blaumeisen, 11 Sumpf- und Tannenmeisen), ferner 192 Trauerschnäpper, außerdem Gartenrotschwänze, Kleiber u. a.“; es werden auch zehn Ringfunde genannt (PLATE 1964).

4.2 1935-1943 unter Leitung von RUDOLF BERNDT

RUDOLF BERNDT hat die Beringung in den Steckbyer Nistkastenrevieren fortgesetzt. Von ihm sind von 1936 bis 1943 2.127 Vögel von 41 Arten beringt worden (R. BERNDT in litt. an M. DORNBUSCH). Seine zahlreichen Veröffentlichungen zu Höhlenbrütern beziehen sich zunächst auf einen westsächsischen Park (BERNDT & FRIELING, 1939) in geringerem Um-



Abb. 9: Martin Herberg mit Jugendlichen beim Beringen in der Steckbyer Heide. Foto: Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby

fang auch auf die Steckbyer Forsten (z.B. BERNDT 1938, 1943, BERNDT & WINKEL 1979) und später dann auf den Braunschweiger Raum. RUDOLF BERNDT hat seine Steckbyer Erfahrungen nach 1945 bei Braunschweig umgesetzt, wo er das ebenfalls bis heute unter verschiedensten Fragestellungen fortgeführte und intensiv ausgewertete Höhlenbrüterprogramm begann (Abb. 8; s. u. a. WINKEL 1996).

4.3 1943-1961 unter Leitung von MARTIN HERBERG

Noch bevor MARTIN HERBERG die Leitung der Steckbyer Station im Jahre 1943 übernahm, war er (obwohl in Leipzig wohnend) bereits als Beringer im Gebiet tätig. Die im Archiv der Staatlichen Vogelschutzwarte vorhandene Kopie einer Beringungsliste für die Vogelwarte Helgoland weist ein Trauerschnäpperweibchen am 21.5.36 in Steckby als vermutlich erste Beringung von MARTIN HERBERG in Steckby aus. Auch während des Krieges beringte er noch bis 1944 im Gebiet (23 Beringungen 1944, darunter 10 Wiedehopfe). 1947 hat MARTIN HERBERG die Beringungsarbeit wieder aufgenommen (Abb. 9). Nach Angaben auf den archivierten Beringungslisten wurden von ihm 1947 239 Vögel (davon 179 Trauerschnäpper), 1948 28 Vögel (22 Trauerschnäpper), 1949 137 (48 Trauerschnäpper), 1950 30 (0 Trauerschnäpper), 1951 148 (118 Trauerschnäpper), 1952 278 (118 Trauerschnäpper) in und um Steckby beringt. Ab 1953 band



Abb. 10: Max Dornbusch (rechts) mit Jörg Fiedler beim Sperbergrasmücken-Fang bei Steckby im Jahre 1964. Foto: Archiv Staatliche Vogelschutzwarte Steckby

MARTIN HERBERG dann auch andere Vogelkundler, u. a. WERNER GORGASS aus Zerbst, in die Beringung ein und war ab Ende der 1950er Jahre dann auch selbst großräumiger aktiv, z. B. mit Beringungen in Zerbst, Bernburg, Lindau und Bias.

4.4 1962-1997 unter Leitung von MAX DORNBUSCH

MAX DORNBUSCH hat in seiner 35jährigen Dienstzeit nahezu in jedem Jahr Beringungen in unterschiedlichem Umfang im Steckbyer Raum, aber auch abseits von Steckby durchgeführt (Abb. 10). Unterstützt wurde er dabei von verschiedenen Mitarbeitern der Vogelschutzwarte, u. a. CHRISTEL DORNBUSCH, JÖRG FIEDLER, DIETRICH HEIDECHE, PETER IBE, ULRICH LANGE und HERMANN SCHÜLER, die teilweise auch eigene Beringungsprogramme durchführten. Schwerpunkt der Beringungsarbeit bildete in dieser Zeit der Langzeit-Vogelschutzversuch. Allein 1968 sind in den Steckbyer Nistkästen 1.475 Trauerschnäpper beringt worden. Von 1965 bis 1971 wurden jährlich für ein oder mehrere Tage Beringungscamps am südlichen Wiendorfer Teich im NSG „Gerlebogker Teiche“ durchgeführt. Dabei gelangen insgesamt 2.836 Erst- und Wiederfänge.

Von 1975 bis 1979, von 1981 bis 1985 und nochmals von 1987 bis 1990 fanden im NSG „Steckby-Lödderitzer Forst“ am Steilufer 4 km nordwestlich Steckby im Rahmen der Aktion Baltik Registrierfangeinsätze im Frühjahr und

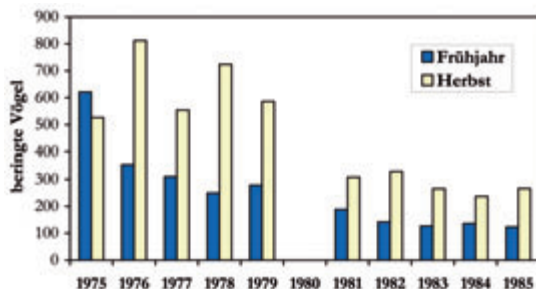


Abb. 11: Gesamtberingungszahlen am Registrierfangplatz Steckby während des Herbst- und Frühjahrszuges 1975 bis 1985. 1981-1985 verringerter Fangaufwand (s. Text).

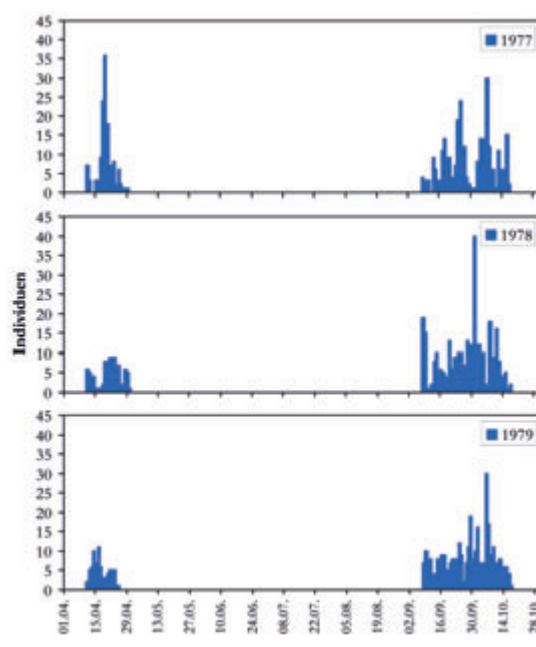


Abb. 12: Frühjahrs- und Herbstzug des Rotkehlchens in den Jahren 1977 bis 1979 am Registrierfangplatz NW Steckby als Beispiel für die Auswertungsmöglichkeiten des Materials.

Herbst zur Erfassung des Kleinvogeldurchzuges statt (Abb. 11). Im ersten Zeitraum wurde jeweils durchgängig im April und September bis Mitte Oktober gantztägig mit 300 m Netzen gefangen. 1981 bis 1985 wurde der Aufwand deutlich reduziert, so dass in beiden Zugperioden nur noch in einzelnen Pentaden halbtägig mit 100 m Netzen gefangen wurde. 1987 bis 1990 wurde der Fangaufwand nochmals reduziert.

Für die weitgehend ehrenamtlichen Berin-

gungsarbeiten ist 1977 eine Beringungshütte errichtet worden, für die jedoch im Jahre 2000 der Abriss verfügt wurde. Das umfangreiche Beringungs-, Wiederfund- und biometrische Material (allein 1975 bis 1979 5.014 Beringungen) ist bislang nicht ausgewertet worden. Abb. 12 verdeutlicht am Beispiel des Rotkehlchendurchzuges in drei Fangjahren das enorme Potenzial der Daten, die sowohl unter dem Aspekt der Phänologie als auch hinsichtlich der Bestandsentwicklung interessante Ergebnisse erwarten lassen.

Neben diesen Schwerpunkten seien folgende Beringungsaktivitäten von MAX DORNBUSCH und Mitarbeitern genannt:

- im Rahmen des Aufzucht- und Freilassungsprogramms Großstrappe sind von 1973 bis 1981 190 Vögel beringt worden (DORNBUSCH 1987),
- Teilnahme am internationalen Berghänflingsprogramm (BUB 1985) und
- Weißstorchberingung im Kreis Zerst.

4.5 Aktuelle Beringungsaktivitäten

Die nach 1990 weitgehend zum Erliegen gekommenen Beringungsaktivitäten in Steckby sind nach Einstellung von STEFAN FISCHER ab 2003 wieder verstärkt worden. Seit 2003 wird bei Badetz auch ein Fangplatz im Rahmen des Integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen (IMS) betrieben. Er dient insbesondere dazu, methodisch gegenüber anderen Mitarbeitern an diesem Programm stets auskunftsfähig zu sein, aber auch um bereits aktiven und angehenden Beringern im Rahmen von gemeinsamen Fangaktionen Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten.

Auch in den Nistkästen des Langzeit-Vogelschutzversuchs (s. DORNBUSCH 2007) wird seit 2003 wieder intensiver beringt. Neben der Beringung der Nestlinge der selteneren Arten (Tannenmeise, Kleiber, Sumpfmehle, Gartenrotschwanz und Rotkehlchen) gilt die besondere Aufmerksamkeit dem Trauerschnäpper (Abb. 13). Hier wird versucht, in den Forstabteilungen 34 und 36 jährlich während einer Begehung Mitte Mai möglichst viele brütende Weibchen zu markieren bzw. zu kontrollieren sowie bei einer Begehung Anfang Juni in Abteilung 34 alle zu diesem Zeitpunkt beringungsfähigen Nestlinge zu beringen. Ziel dieser Beringungs- und Kontrolltätigkeit ist die Ermittlung von Rückkehraten und die Abschätzung von jährlichen Mortalitätsraten. Die Abb. 14 und 15 zeigen beispielhaft die jährlichen Umsiedlungen von Trau-



Abb. 13: Stefan Fischer beim Beringen eines Trauerschnäpperweibchens in der Steckbyer Heide im Jahre 2007. Foto: A. Hochbaum

erschnäpperweibchen zwischen verschiedenen Nistkästen bzw. die Erstansiedlungen von als Jungvogel beringten Trauerschnäppern.

4.6 Von Norwegen bis Marokko: Wiederfunde von Steckbyer Vögeln

Von den im Laufe der letzten Jahrzehnte in Steckby beringten Vögeln liegen Wiederfunde vor, die sich in einem Raum zwischen Mittelnorwegen und Zentralfinnland im Norden sowie Algerien und Marokko im Süden erstrecken. Die Karte der Wiederfunde aller Arten, die seit 1964 um Steckby beringt und dann in Entfernungen von mindestens 20 km gefunden worden sind (Abb. 16), zeigt den für unseren Raum typischen von Nordost nach Südwest verlaufenden Zug der meisten Vogelarten. Am weitesten von Steckby entfernte sich ein Trauerschnäpper, der 1981 als Nestling in der Steckbyer Heide beringt worden war und bereits 76 Tage später 2.580 km südwestlich in Casablanca (Marokko) erbeutet wurde (Nr. 20 in Abb. 15 u. Tab. 3). Über ein Viertel der in Tab. 3 aufgeführten Ringvögel wurde Opfer direkter menschlicher Verfolgung (‚geschossen‘, ‚erbeutet‘), was die nach wie vor akute Gefährdung von Zugvögeln durch legale und illegale Vogeljagd verdeutlicht.

Abb. 14: Brutansiedlung von als Nestling beringten Trauerschnäpperweibchen (Beringungsjahre 2003 bis 2006).

- Forstabteilungen 34 und 36
- Nistkästen in Abt. 34
- Erstansiedlungen in Pfeilrichtung. Das Ende der Linie markiert den Ansiedlungsort
- im Jahr nach der Beringung
- mindestens 2 Jahre nach der Beringung

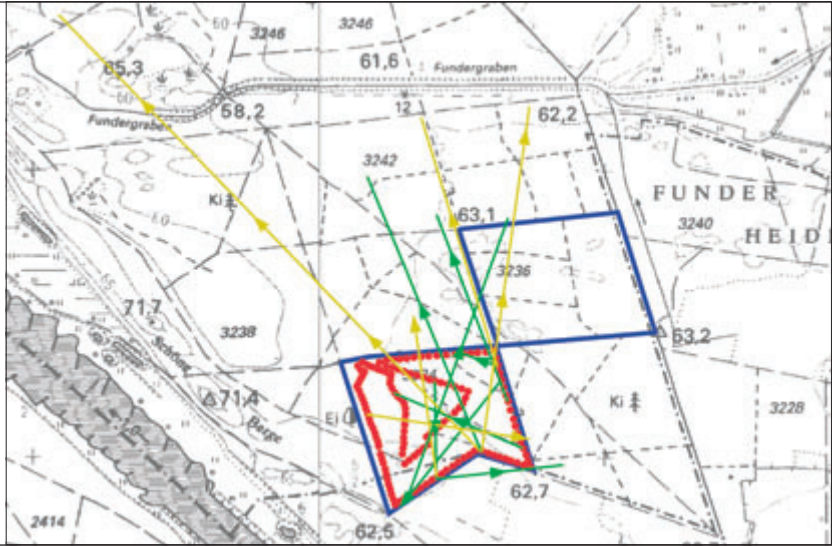
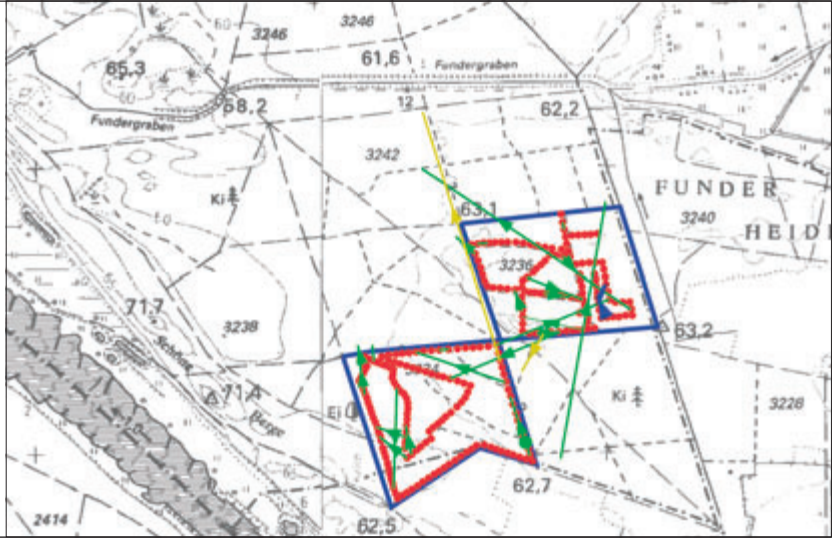


Abb. 15: Umsiedlungen von Trauerschnäpperweibchen von einem zum nächsten Brutjahr (Beringungsjahre 2003 bis 2006). Symbole: s. Legende zu Abb. 14.



5 Diskussion

Die Vogelberingung ist auch nach über 100jähriger Geschichte eine unverzichtbare Arbeitsmethode der Feldornithologie und damit wichtiges Hilfsmittel für den Vogelschutz. Im Laufe der Zeit haben sich die Schwerpunkte der Beringungstätigkeiten erheblich geändert. Stand anfangs die individuelle Markierung möglichst vieler Vögel im Vordergrund, um auch viele Fernfunde zur Aufklärung der Zugwege zu erzielen, ist heute intensive Programmarbeit gefordert. Diese Programmarbeit an bestimm-

ten Arten oder Gebieten soll insbesondere Einblicke in das Populationsgeschehen (Nachwuchs-, Sterbe-, Zu- und Abwanderungsraten) ermöglichen. Insbesondere für das Integrierte Monitoring von Singvogelpopulationen konnten in den vergangenen Jahren viele Beringer begeistert werden. Es ergänzt in hervorragender Weise das Monitoring häufiger Vogelarten, in dem es neben Aussagen zum Bestandstrend auch Hinweise auf die Ursachen von Bestandsveränderungen (z. B. veränderte Reproduktionserfolge oder Überlebensraten) liefert (BAIRLEIN et al. 2007).

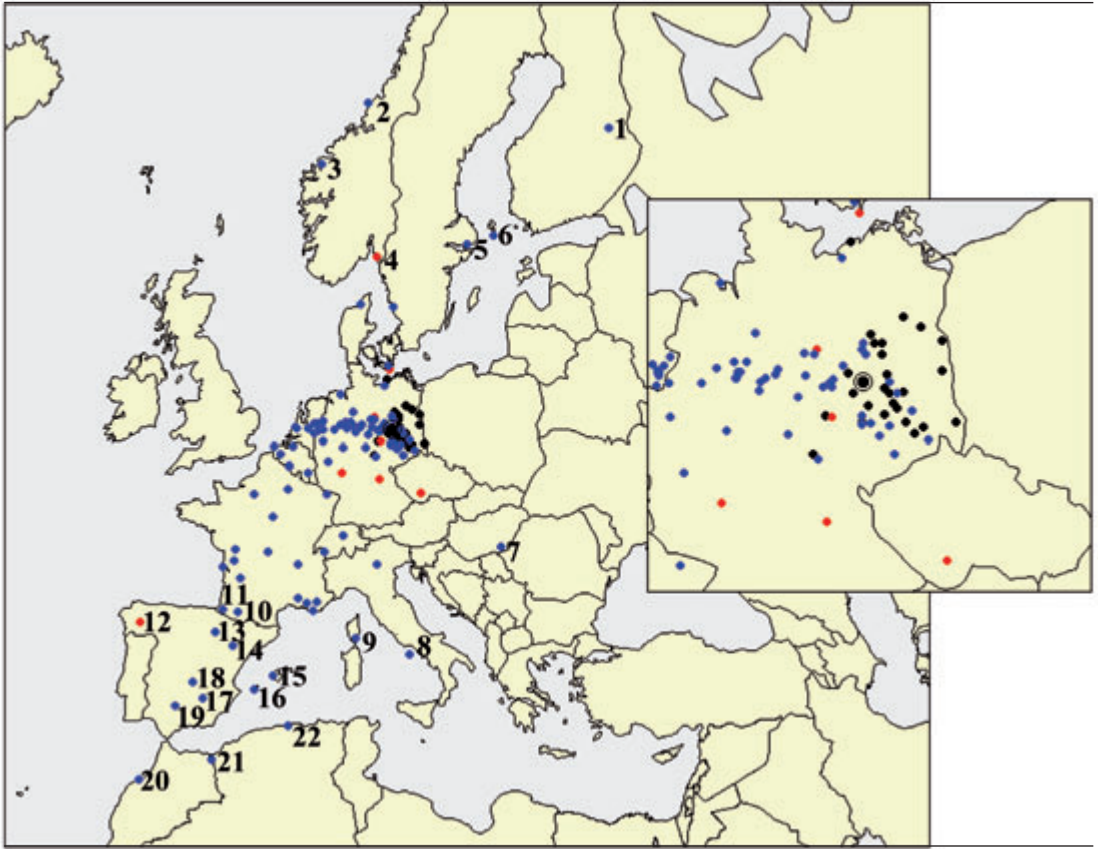


Abb. 16: Wiederfunde von um Steckby seit 1964 beringten bzw. kontrollierten Vögeln mit Wiederfundentfernungen > 20 km.

- Wiederfundorte um Steckby beringter Vögel
- Beringungsorte von um Steckby kontrollierten Hiddensee-Ringvögeln
- Beringungsorte von um Steckby kontrollierten Ringvögeln anderer Beringungszentralen (nach Datenspeicher Beringungszentrale Hiddensee)

Nummern: ausgewählte weite Wiederfunde (Daten s. Tab. 3)

Vogelberingungen sind natürlich mit Störungen verbunden. Da die Beringer aber verantwortungsbewusste, geprüfte ehrenamtliche Spezialisten sind, die für ihre Arbeiten eine Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde besitzen, werden die mit der Beringung verbundenen Störungen minimal gehalten. Gelegentlich geäußerte Vorbehalte gegen die Beringung unter Heranziehung von Tierschutz- oder Naturschutzargumenten sind daher fast immer unbegründet.

Die Vogelberingung hat einen hohen Stellenwert im Land Sachsen-Anhalt und sie ist ein fester Bestandteil des Monitoringkonzeptes des Lan-

des (FISCHER et al. 2007). Insbesondere das integrierte Monitoring von Singvogelpopulationen erfährt auf Grund seiner oben genannten Bedeutung für die Naturschutzforschung eine besondere Förderung. Auch der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) unterstützt die Vogelberingung, u. a. durch regelmäßigen Abdruck von Ringfundauswertungen in seiner Vereinszeitschrift *Apus* und durch die Ermöglichung der Teilnahme auswärtiger Referenten an den jährlich stattfindenden Beringertagungen.

Die Naturschutzeinrichtungen des Landes Sachsen-Anhalt werden auch zukünftig eng mit

Tab. 3: Ausgewählte Wiederfunde von um Steckby seit 1964 berिंगten bzw. kontrollierten Vögeln, die in Abb. 16 nummeriert sind. Abkürzungen: 1.J./2.J. – diesjährig/vorjährig; Fgl. – Fängling unbekanntes Alters; ad. – Altvogel; njg. – nestjung.

Nr.	Art	Ringnummer	Beringungsdaten	Wiederfunddaten	Entfernung/Richtung
1	Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	HA2591	21.02.1994, 2.J. Steckby (51°54' N 12°02' E)	10.08.1995 Saviky, Nurmes (Finnland) (63°32' N 28°53' E) geschossen	nach 535 Tagen 1627 km NNE
2	Berghänfling (<i>Carduelis flavirostris</i>)	90514407	09.11.1973, 1.J. ♂ Steckby	29.08.1974 Lindseth (Norwegen) (64°20' N 10°15' E) gefangen u. frei	nach 293 Tagen 1386 km N
3	Berghänfling (<i>Carduelis flavirostris</i>)	90038259	12.11.1965, 1.J. ♂ Steckby	09.06.1966 Straumgerde (Norwegen) (62°20' N 06°36' E) tot gefunden	nach 209 Tagen 1205 km NNW
4	Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)	Oslo CB40434	23.05.1979, ad. Akeroya, Hvaler, Östfolg (Norwegen) (59°02' N 10°53' E)	26.08.1979 Steckby gefangen u. frei	nach 95 Tagen 796 km S
5	Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	5010337	30.09.1978, 1.J. ♀ Steckby	25.03.1983 Upplands Vaesby Uppl. (Schweden) (59°31' N 17°54' E) tot gefunden	nach 1636 Tagen 922 km NE
6	Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	5010349	25.02.1982, 2.J. ♀ Steckby	21.04.1983 Lagskaer Lemland (Finnland) (59°50' N 19°56' E) gefangen u. frei	nach 420 Tagen 1009 km NNE
7	Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	201465	08.05.1979, ad. Steckby	20.01.1980 Hodmezevasarhely (Ungarn) (46°25' N 20°30' E) tot gefunden	nach 257 Tagen 865 km SE
8	Trauerschäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	90686272	11.05.1988, ad. Steckby	22.04.1991 Isola di Ventotene (Italien) (40°47' N 13°25' E) gefangen u. frei	nach 1075 Tagen 1241 km S
9	Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	90687244	24.09.1977, Fgl. Steckby	14.02.1978 Gialla Corse du Sud (Frankreich) (41°39' N 09°18' E) Kollisionsopfer	nach 143 Tagen 1158 km SSW
10	Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	7283329	20.05.1987, njg. Steckby	27.01.1989 Bagneres de Bigorre (Frankreich) (43°04' N 00°09' E) tot gefunden	nach 617 Tagen 1324 km SW
11	Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	90366347	21.09.1972, 1.J. Steckby	11.10.72 Larceveau Pyrenees (Frankreich) (41°14' N 01°05' W) tot gefunden	nach 20 Tagen 1374 km SW
12	Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	ICONA (Madrid) J36028	27.08.1967, Fgl. Monforte de Lemos, Lugo (Spanien) (42°32' N 07°32' W)	03.06.1970 Steckby gefangen u. frei	nach 1011 Tagen 1797 km NE
13	Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	7138691	12.05.1987, ad. ♀ Steckby	05.12.1988 Carrizal de la Torre (Spanien) (42°02' N 01°40' W) erbeutet	nach 573 Tagen 1507 km SW

Nr.	Art	Ringnummer	Beringungsdaten	Wiederfunddaten	Entfernung/Richtung
14	Amsel (<i>Turdus merula</i>)	7053322	13.10.1975, 1.J. ♀ Steckby	12.01.1977 Botarell Tarragona (Spanien) (41°10' N 00°59' E) geschossen	nach 456 Tagen 1458 km SW
15	Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)	80130896	14.04.1976, 2.J. Steckby	20.11.1977 Algaida, Balearen (Spanien) (39°34' N 02°53' E) geschossen	nach 584 Tagen 1542 km SSW
16	Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	90243913	29.09.1979, 1.J. Steckby	04.04.1980 Formentera, Balearen (Spanien) (38°50' N 01°24' E) Glasanflug	nach 188 Tagen 1670 km SSW
17	Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	90346463	28.03.1973, ad. Steckby	15.10.1973 Sugura de la Sierra (Spanien) (38°18' N 02°39' W) geschossen	nach 201 Tagen 1894 km SW
18	Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	90366374	03.10.1972, 1.J. Steckby	27.11.1972 Villaharta Cordoba (Spanien) (39°15' N 03°25' W) Straßenopfer	nach 55 Tagen 1843 km SW
19	Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	90774321	04.09.1981, 1.J. ♂ Steckby	30.06.1989 Cordoba Zamba (Spanien) (37°54' N 04°47' W) Witterungsofopfer	nach 2856 Tagen 2034 km SW
20	Trauerschäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	90514520	11.06.1981, njg. Steckby	26.08.1981 Casablanca (Marokko) (33°31' N 07°35' W) erbeutet	nach 76 Tagen 2580 km SW
21	Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	306970	23.07.1971, njg. Steckby	17.05.1984 Oujda, (Marokko) (34°43' N 01°56' W) tot gefunden	nach 4679 Tagen 2211 km SW
22	Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	90554980	28.08.1980, 1.J. ♂ Steckby	23.02.1984 Tiziouzou (Algerien) (36°42' N 04°01' E) gefangen u. frei	nach 1273 Tagen 1804 km SSW

den Beringern des Landes zusammenarbeiten, die Vogelberingung fördern und Beringungsdaten als Entscheidungshilfe im Vogelschutz nutzen.

Dank

Ein besonderer Dank geht an Dr. MAX DORNBUSCH für viele wertvolle Hinweise und Recherchen insbesondere zum historischen Teil dieses Beitrages. Prof. Dr. ARNDT STIEFEL ergänzte historisches Material aus dem Süden Sachsen-Anhalts. Dr. ULRICH KÖPPEN stellte viele Daten, Statistiken und die den Beringungsort Steckby betreffenden Ringfunde zur Verfügung und erstellte eine Wiederfundkarte, Dr. WOLFGANG WINKEL überließ ein Foto für die Veröffentlichung und ANDREAS HOCHBAUM erbrachte im Rahmen der Nistkasten-

kontrollen einen Teil der Trauerschnäpperwiederfunde. ROBERT SCHÖNBRODT gab wertvolle Anregungen zum Manuskript. Allen sei herzlich gedankt.

Den ehemaligen und derzeit aktiven Beringern im Lande danken wir für ihre ehrenamtliche Arbeit herzlich, die Grundlage für viele Vogelschutzbemühungen war und ist. Stellvertretend für die vielen aktiven Beringer seien hier zwei Kollegen genannt: HORST GRAFF, der mit seiner inzwischen sechzigjährigen Tätigkeit der langjährigste Beringer im Arbeitsbereich der Beringungszentrale Hiddensee ist, und INGOLF TOTTE, der als Landesbeauftragter für die wissenschaftliche Vogelberingung zum erfolgreichen Zusammenwirken von Beringern und Vogelschutzwarte beiträgt.

Literatur

- BAIRLEIN, F. (1994): Vogelzugforschung: Grundlage für den Schutz wandernder Vögel. *Natur & Landschaft* 69: 547-553.
- BAIRLEIN, F. (1999): Hundert Jahre wissenschaftliche Vogelberingung: Rückblick - Einblick - Ausblick. *Falke* 46: 260-268.
- BAIRLEIN, F., W. FIEDLER, U. KÖPPEN & H. DORSCH (2007): Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen (IMS). In: GEDEON, K., A. MITSCHKE & C. SUDFELDT: Brutvögel in Deutschland. Zweiter Bericht.
- BERNDT, R. (1938): Über die Anzahl der Jahresbruten bei Meisen und ihre Abhängigkeit vom Lebensraum, mit Angaben über Gelegestärke und Brutzeit. *Dt. Vogelwelt* 63: 140-151, 174-181.
- BERNDT, R. (1943): Über die Anzahl der Trauerfliegenschläpper, *Muscicapa h. hypoleuca* (Pall.), auf die Fortnahme seines Geleges während der Legeperiode? *Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel* 19: 77-78.
- BERNDT, R. & F. FRIELING (1939): Siedlungs- und brutbiologische Studien an Höhlenbrütern in einem nordwestsächsischen Park. *J. Ornithol.* 87: 593-638.
- BERNDT, R. & W. WINKEL (1979): Zur Populationsentwicklung von Blaumeise (*Parus caeruleus*), Kleiber (*Sitta europaea*), Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) und Wendehals (*Jynx torquilla*) in mitteleuropäischen Untersuchungsgebieten von 1927 bis 1978. *Vogelwelt* 100: 55-69.
- BUB, H. (1985): Atlas der Wanderungen des Berghänflings (*Carduelis f. flavirostris*). Nr. 1. Die Planberingung des Berghänflings (*Carduelis f. flavirostris*) 1952-1970 in Mitteleuropa. Organisation, Durchführung, Ausblicke. *Beitr. Vogelkd.* 31: 189-213.
- DORNBUSCH, G. (2007): Der Langzeit-Vogelschutzversuch Steckby. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 44, Sonderh.: 65-76.
- DORNBUSCH, G. & M. DORNBUSCH (2007): Die Geschichte der Staatlichen Vogelschutzzone Steckby. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 44, Sonderh.: 9-18.
- DORNBUSCH, M. (1981): Alfred Hilprecht 80 Jahre alt. *Falke* 28: 210.
- DORNBUSCH, M. (1982 a): Sichere Artenkenntnis – eine Voraussetzung für die wissenschaftliche Vogelberingung. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 3: 87-89.
- DORNBUSCH, M. (1982 b): 50 Jahre Biologische Station Steckby. *Falke* 29: 150-152.
- DORNBUSCH, M. (1987): Zur Dispersion der Großtrappe (*Otis tarda*). *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 8: 49-54.
- FISCHER, S., G. DORNBUSCH, M. DORNBUSCH & K. GEDEON (2007): Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 44, Sonderh.: 29-38.
- HILPRECHT, A. (1932): Das Ergebnis der diesjährigen Beringungsfahrt in den Lödderitzer Forst. *Der Vogelfreund* 1, 3: 14-21.
- HILPRECHT, A. (1933): Aus der Beringungsarbeit in der Lödderitzer Forst im Jahre 1933. *Der Vogelfreund* 2, 3: 29-35.
- HILPRECHT, A. (1934): Die Beringungen in der Umgebung von Steckby (Anhalt) im Jahre 1933. *Der Vogelfreund* 3, 1: 8-10.
- HILPRECHT, A. (1937): Großreusen für den Starenfang im Schilf. *Vogelzug* 8: 31-32.
- HILPRECHT, A. (1938): Vogelkunde im Magdeburger Land. Magdeburg.
- HILPRECHT, A. (1954): Ergebnisse der Beringung sachsen-anhaltischer Stare (*Sturnus vulgaris* L.). *Abh. Ber. Naturkd. Vorgesch. Mus. Magdeburg* 9: 1-70.
- KÖPPEN, U. (2006): 70 Jahre Vogelwarte Hiddensee – eine kommentierte Zeittafel. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 17: 119-127.
- KÖPPEN, U. & S. SCHEIL (2001): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für die Jahre 1999 und 2000. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 16: 5-61.
- KÖPPEN, U. & S. SCHEIL (2004): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für die Jahre 2001 und 2002. *Apus* 12, Sonderheft: 5-36.
- KÖPPEN, U. & S. SCHEIL (2006): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für die Jahre 2003, 2004 und 2005. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 17: 81-90.
- KURTHS, J. (2002): Chronik der ornithologischen Vereine in Magdeburg 1923-1962. Teil I. *Abh. Ber. Naturkd.* 25: 25-52.
- PLATE, F. (1964): Beobachtungen und Untersuchungen eines Forstpraktikers über die Beziehungen zwischen Waldvögeln und Forstinsekten. *Biol. Abh.* 29/30.
- SCHILDMACHER, H. (1973): Aus der ornithologischen Arbeit in Magdeburg zwischen den beiden Weltkriegen. *Apus* 3: 1-9.
- SCHILDMACHER, H. & H. PÖRNER (1964/65): Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über die Jahre 1964 und 1965. Hiddensee.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.
- SIEFKE, A. (1979): Entwicklung und Einsatz einer EDV-Technologie zur Lösung aktueller Aufgaben der Vogelberingung. *Falke* 26: 7-12.
- SIEFKE, A., P. KNEIS & M. GÖRNER (1983): Die wissenschaftliche Vogelberingung in der DDR. Zielstellungen und Wertigkeiten aus artorientierter Sicht. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* 4: 5-53.
- WINKEL, W. (1996): Das Braunschweiger Höhlenbrüterprogramm des Institutes für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“. *Vogelwelt* 117: 269-275.

Anschrift des Autors

STEFAN FISCHER
Landesamt für Umweltschutz
Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzzone
Zerbster Str. 7
39264 Steckby
stefan.fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de